

# Wirtschaftslage Mittelstand in Österreich

■ Herbst 2008

---

Eine Untersuchung  
der Creditreform  
Wirtschaftsforschung



## INHALT

## SEITE

<b>1</b>	<b>Einführung</b>	<b>1</b>
<b>2</b>	<b>Die aktuelle Geschäftslage des Mittelstandes im Herbst 2008</b>	<b>1</b>
	2.1 Geschäftslage	1
	2.2 Umsatzentwicklung	3
	2.3 Personalsituation im Mittelstand	4
	2.4 Ertragslage	6
<b>3</b>	<b>Erwartungen des Mittelstandes</b>	<b>7</b>
	3.1 Umsatzerwartungen	7
	3.2 Entwicklung des Arbeitsmarktes	9
	3.3 Ertragserwartungen	11
	3.4 Investitionen	12
<b>4</b>	<b>Liquiditäts- und Finanzsituation</b>	<b>13</b>
	4.1 Zahlungsweise der Kunden des Mittelstandes	13
	4.2 Forderungsverluste	15
	4.3 Mittelstand und Insolvenzen	16
<b>5</b>	<b>Wirtschaftspolitisches Umfeld</b>	<b>18</b>
	<b>Import – Export – Direktinvestitionen</b>	
<b>6</b>	<b>Auswirkungen der Finanzmarktkrise auf den Mittelstand</b>	<b>20</b>
<b>7</b>	<b>Zusammenfassung</b>	<b>21</b>
<b>8</b>	<b>Basis der Untersuchung</b>	<b>23</b>



## ■ 1 Einführung

Schon seit mehr als einem Jahr beherrscht die weltweite Finanzmarktkrise die Schlagzeilen und zieht – scheinbar unaufhaltsam – weitere Kreise. Die anhaltende Talfahrt der Finanzmärkte und der Konjunktur halten Anleger, Ökonomen und Verbraucher in Atem. Vergleiche mit den großen Abstürzen der 30er Jahre und der Baisse infolge der Erdölkrise drängen sich auf.

Vor etwa einem Jahr befragte die Creditreform Konjunkturforschung die Unternehmen des Mittelstandes nach einer Einschätzung des Status quo und den Aussichten für die kommenden Monate. Die Ergebnisse waren im Durchschnitt so positiv wie seit mehr als zehn Jahren nicht.

Im Oktober 2008 – also mitten hinein in die Hiobsbotschaften von Lehman Brothers, Merrill Lynch und anderen – fragte Creditreform erneut knapp 1.700 Unternehmen nach der Geschäftslage, dem Umsatz und den Ertragserwartungen. Wie sich zeigt, hat die Krise bereits ihre Spuren hinterlassen. Zwar hat sich die Stimmung nur vergleichsweise mäßig eingetrübt, insbesondere die Erwartungen auf die kommenden Monate sind jedoch von Zurückhaltung und Unsicherheit geprägt. Aber auch die aktuellen Bewertungen geben teilweise deutlich nach. Ungebrochen zeigt sich allerdings (noch) eine wichtige Konjunkturgröße, und zwar die Investitionsbereitschaft.

### *Krise und kein Ende?*

## ■ 2 Die aktuelle Geschäftslage des Mittelstandes im Herbst 2008

### 2.1 Geschäftslage

Die Stimmung im Mittelstand in Österreich hat sich eingetrübt – allerdings längst nicht so deutlich, wie angesichts der Probleme der weltweiten Finanzmärkte hätte erwartet werden können. Beurteilten im vergangenen Herbst zwei Drittel der befragten Betriebe ihre Geschäftslage mit sehr gut oder gut (66,4 Prozent), so sind es aktuell 58,7 Prozent, was einer Abnahme von 7,7 Prozentpunkten entspricht. Die mit mangelhaft oder ungenügend beschriebenen Aussagen zur Ge-

schäftslage stiegen um knapp vier Prozentpunkte auf 8,0 Prozent.

**Tab. 1: Geschäftslage**

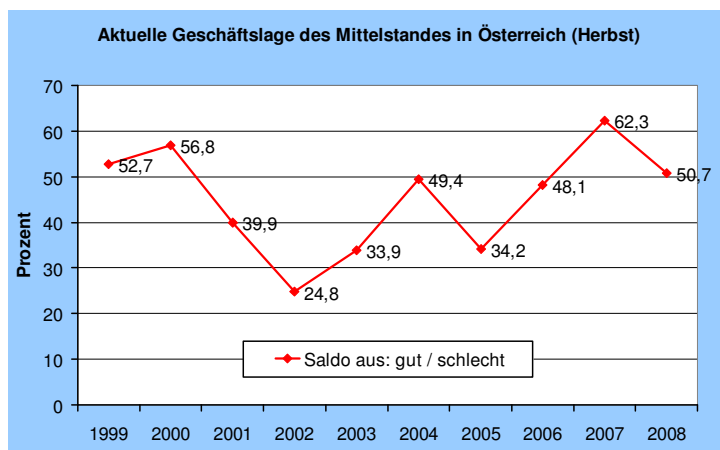
■	sehr gut und gut	befriedigend und ausreichend	mangelhaft und ungenügend
Verarb. Gewerbe	58,3 (68,9)	32,8 (26,3)	9,0 ( 4,2)
Bau	63,5 (65,6)	28,5 (31,2)	8,1 ( 2,3)
Handel	50,5 (64,2)	40,3 (29,4)	8,2 ( 5,7)
Dienstleistungen	68,5 (64,6)	25,8 (31,2)	4,7 ( 3,4)
Gesamt	58,7 (66,4)	32,9 (28,8)	8,0 ( 4,1)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben

### **Handel und Industrie stecken zurück**

Insbesondere das Verarbeitende Gewerbe und der Handel mussten Federn lassen: Während im Herbst 2007 fast siebzig Prozent (68,9 Prozent) der Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes ihrer Geschäftslage gute Noten gaben, so sind es aktuell nur knapp sechzig Prozent (58,3 Prozent). Etwa jedes zehnte Unternehmen dieses Wirtschaftszweiges vergibt aktuell die Noten mangelhaft und ungenügend (9,0 Prozent; Vorjahr: 4,2 Prozent).

Ähnlich verlief die Entwicklung im Handel: Vergaben im Herbst 2007 64,2 Prozent der Handelsunternehmen gute Noten, so sind es jetzt nur noch 50,5 Prozent. 8,2 Prozent der Unternehmer urteilen mit mangelhaft oder ungenügend, sollen sie die momentane Geschäftslage ihres Betriebes umschreiben. Im vergangenen Jahr waren es 5,7 Prozent.



Wie die Zehnjahresgrafik zeigt, ist die Frage nach der Geschäftslage großen Schwankungen unterworfen. Im Boomjahr 2007 war auch die Stimmung im Mittelstand am besten – der Saldo kam auf einen Höchststand von 62,3 Zählern. Aber auch der aktuelle Zählerstand von 50,7 Prozent wurde nur in den Jahren 1999 (52,7) und 2000 (56,8) überboten.

## 2.2 Umsatzentwicklung

Die Stimmung ist besser als die aktuelle Lage, wie die doch deutlich rückläufigen Umsatzergebnisse zeigen. Erwirtschaftete im Herbst 2007 mehr als jeder zweite Betrieb (54,4 Prozent) Umsatzsteigerungen, so fiel die Zahl binnen Jahresfrist um ganze 14,9 Prozentpunkte auf 39,5 Prozent. Knapp jeder vierte Betrieb (19,3 Prozent) hat mit Umsatzrückgängen zu kämpfen – vor einem Jahr waren es nur 11,8 Prozent.

### *Umsatz in den Keller*

**Tab. 2: Umsatzentwicklung**

■	gestiegen	gleich	gesunken
Verarb. Gewerbe	35,9 (55,7)	45,9 (31,7)	18,1 (12,3)
Bau	48,2 (46,9)	40,9 (44,1)	10,9 ( 7,8)
Handel	35,7 (58,6)	33,3 (27,8)	30,2 (12,9)
Dienstleistungen	46,0 (52,2)	40,9 (35,6)	13,0 (12,2)
Gesamt	39,5 (54,4)	40,9 (33,4)	19,3 (11,8)

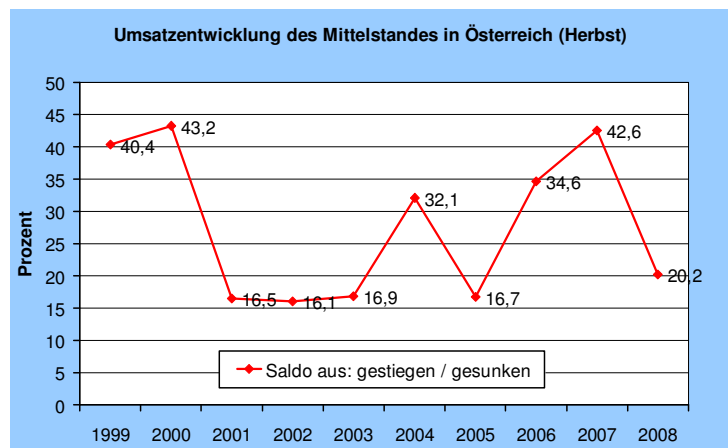
Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben

Relativ unbehelligt von Umsatzeinbußen ist die Bauwirtschaft: Zwar stieg auch hier der Anteil an Betrieben, die Rückgänge zu verkraften haben (von 7,8 auf

## **Bau als Stütze der Konjunktur**

10,9 Prozent) an, allerdings stieg auch die Zahl der Baubetriebe, die auf mehr Umsatz als noch vor einem Jahr verweisen können, und zwar von 46,9 auf aktuell 48,2 Prozent. Kein anderer Hauptwirtschaftsbereich verzeichnet so viele Betriebe mit gestiegenen Umsätzen.

Zum selben Ergebnis kommt das WIFO in seinem Konjunkturbericht vom September 2008. Die Bauwirtschaft ist die einzige Branche, die noch Konjunkturimpulse zu geben vermag. Die Unternehmen bezeichnen ihre Auftragsbestände weiterhin als gut und wollen ihre Belegschaft stabil halten. „Die Wertschöpfung der Bauwirtschaft erweist sich auch im abklingenden Konjunkturzyklus als Stütze der Wirtschaft“, so Sandra Steindl vom WIFO. Der Bau expandierte im zweiten Quartal gegenüber dem Vorquartal erneut um 0,4 Prozent.



Um deutliche 22,4 Prozentpunkte rutschte die Saldenkennziffer der Umsatzentwicklung im Vergleich zum Vorjahr ab und kommt aktuell auf 20,2 Zähler. Kaum zu trösten vermag die Tatsache, dass der Saldo in den Jahren 2001 bis 2003 – nach dem Platzen der Internetblase – noch tiefer auf bis zu 16,1 Zähler absackte.

### **2.3 Personalsituation im Mittelstand**

Die jüngste Arbeitsmarktstatistik vom September zeigt, dass die Zahl der Arbeitslosen insgesamt zwar noch einmal um 1,5 Prozent auf 183.327 Arbeitssuchende gefallen ist, allerdings war sie, regional be-

trachtet, nur mehr in Wien und Niederösterreich rückläufig. „Ja, das ist die Trendwende“, sagte AMS-Vorstand Johannes Kopf. In Wien und Niederösterreich habe der Aufschwung erst später als in den anderen Bundesländern eingesetzt, daher gebe es auch jetzt länger positive Effekte, während das restliche Österreich den Konjunkturabschwung schon stärker spüre.

Dennoch: Im EU-Vergleich liegt Österreich in punkto Arbeitslosigkeit auf einem der Spitzenplätze: Eurostat verglich die Arbeitslosenzahlen der Länder vom August miteinander. Nach deren Berechnungsmethode hat Österreich eine Arbeitslosenrate von 3,3 Prozent und rangiert damit nach den Niederlanden und Dänemark auf Platz drei im internationalen Vergleich.

***Mitarbeiter halten heißt die Devise***

**Tab. 3: Personalbestand**

■	aufgestockt	unverändert	verkleinert
Verarb. Gewerbe	28,0 (40,6)	54,3 (47,0)	16,8 (11,6)
Bau	29,9 (46,1)	57,7 (44,5)	12,4 ( 8,2)
Handel	29,0 (38,6)	54,3 (50,8)	15,7 (10,6)
Dienstleistungen	40,2 (39,5)	49,6 (50,2)	10,1 (10,2)
Gesamt	30,6 (40,6)	54,1 (48,3)	14,7 (10,6)

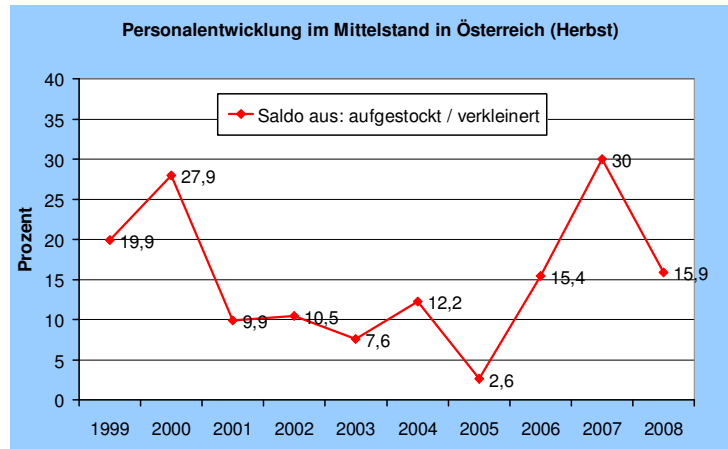
Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben

Im Mittelstand haben innerhalb des vergangenen halben Jahres deutlich weniger Unternehmer ihren Personalbestand ausbauen können. Um exakt zehn Prozentpunkte auf 30,6 Prozent fiel die Zahl der Betriebe, die angeben, mehr Mitarbeiter eingestellt zu haben. Gestiegen ist hingegen die Zahl der Betriebe, die ihren Personalbestand verkleinern mussten, und zwar von 10,6 auf 14,7 Prozent.

Die steilste Talfahrt legte das exportorientierte Verarbeitende Gewerbe hin: Konnten im Herbst 2007 noch 40,6 Prozent der Betriebe ihren Mitarbeiterstab ausbauen, so sind es jetzt gerade einmal 28,0 Prozent. 16,8 Prozent (Vorjahr: 11,6 Prozent) sahen sich genötigt, Mitarbeiter freizusetzen. Damit rutscht das Verarbeitende Gewerbe im Vergleich der vier Hauptwirtschaftsbereiche vom ersten auf den letzten Platz. Wie

## Schwacher Export trifft Arbeitsmarkt

es scheint, ist der weltweite Konjunkturabschwung hier bereits angekommen.



Wie die Zehnjahresgrafik veranschaulicht, sind die Aussagen der KMU trotz der im Jahresvergleich deutlich schlechteren Ergebnisse immer noch besser als in den meisten Jahren zuvor. Lediglich in den Jahren 2007 (30,0 Prozent), 1999 (19,9 Prozent) und 2000 (27,9 Prozent) lag der Saldo der Personalentwicklung höher als im Herbst 2008 (15,9 Prozent).

## 2.4 Ertragslage

Nicht ganz so deutlich wie die Umsatzsituation hat sich die Ertragslage verschlechtert. Berichteten im vergangenen Herbst 35,8 Prozent der KMU in Österreich von gestiegenen Gewinnen, so sind es heuer nur 24,0 Prozent. 30,7 Prozent haben dagegen mit einbrechenden Gewinnen zu kämpfen – das sind fast doppelt so viele wie vor einem Jahr (17,7 Prozent). Der Saldo der Ertragsentwicklung rutscht damit von 18,1 Prozent kommend unter die Nulllinie auf minus 6,7 Prozent.

**Tab. 4 : Ertragslage**

■	steigend	gleich- bleibend	sinkend
Verarb. Gewerbe	21,2 (38,7)	46,7 (43,1)	31,3 (17,8)
Bau	23,4 (27,7)	51,5 (58,6)	22,3 (13,7)
Handel	21,3 (36,1)	41,9 (45,1)	35,9 (18,2)
Dienstleistungen	35,9 (35,4)	35,1 (44,9)	29,0 (19,8)
Gesamt	24,0 (35,8)	44,3 (46,1)	30,7 (17,7)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Auch hier zeigen insbesondere das Verarbeitende Gewerbe, aber auch der Handel spürbare Eintrübungen. Während der Ertragssaldo im Verarbeitenden Gewerbe von 20,9 auf minus 10,1 Prozent fiel, gab er im Handel um 32,5 Prozentpunkte nach und kommt aktuell auf minus 14,6 Zähler.

Der Dienstleistungssektor zeigt hingegen eine andere Entwicklung: Zwar stieg auch hier die Zahl der Betriebe, die mit weniger Gewinn auskommen müssen, um deutliche 9,2 Prozentpunkte an. Allerdings weist die Dienstleistungsbranche als einziger Wirtschaftsbereich einen leichten Anstieg der Unternehmen mit gestiegenen Erträgen aus, und zwar von ehemals 35,4 auf heuer 35,9 Prozent. Das wird vor allem an der guten Tourismus-Saison liegen, auf die Österreich zurückblickt. So stieg die Zahl der Übernachtungen von Mai bis September um 1,3 Millionen oder 2,4 Prozent auf 56,1 Millionen. Dabei waren sowohl bei den inländischen (um 2,7 Prozent) als auch bei den ausländischen (um 2,3 Prozent) Gästen Zuwächse zu vermelden. Besonders der Wien-Tourismus entwickelte sich im Zuge der Europameisterschaft überdurchschnittlich gut. An der Spitze liegt aber weiterhin unangefochten Tirol mit 16 Millionen Übernachtungen.

***Gutes Jahr für Tourismus  
hält Dienstleister stabil***

### ■ 3 **Erwartungen des Mittelstandes**

#### 3.1 **Umsatzerwartungen**

Wie aufgrund der nicht enden wollenden Schreckensmeldungen von den Finanzmärkten nicht anders zu erwarten war, fallen die Wirtschaftsprognosen der befragten KMU deutlich verhaltener aus als noch vor ei-

nem Jahr. Aktuell rechnen 28,9 Prozent der Betriebe in Österreich mit steigenden Umsätzen. Das sind 14,8 Prozentpunkte weniger als im Herbst 2007. Dagegen geht jeder fünfte Betrieb (19,2 Prozent) davon aus, Umsatzrückgänge zu erleiden. Vor einem Jahr war es lediglich jedes zehnte Unternehmen (10,1 Prozent).

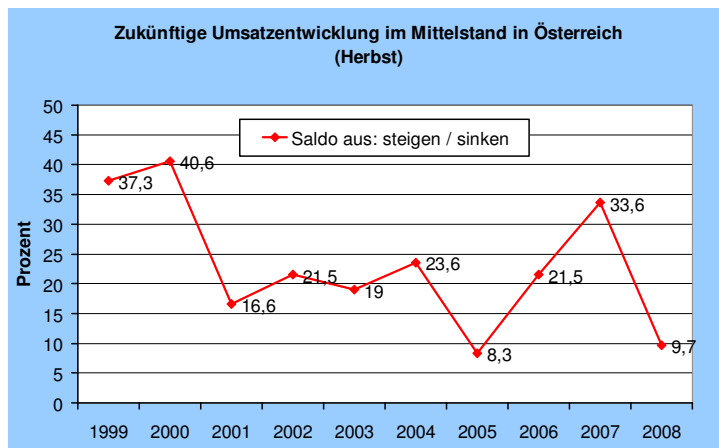
**Tab. 5: Entwicklung der Umsätze im nächsten Halbjahr**

■	steigen	bleiben stabil	sinken
Verarb. Gewerbe	28,8 (42,8)	49,7 (46,6)	20,6 (10,6)
Bau	17,2 (27,7)	58,8 (54,7)	24,1 (17,6)
Handel	29,5 (49,0)	54,5 (43,4)	16,0 ( 7,6)
Dienstleistungen	39,5 (49,8)	44,2 (42,9)	16,3 ( 7,3)
Gesamt	28,9 (43,7)	51,6 (46,1)	19,2 (10,1)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben

### **Keine Impulse von Konjunktur**

Der Handel sieht besonders pessimistisch auf das kommende halbe Jahr: Gab im vergangenen Herbst noch fast jedes zweite Unternehmen (49,0 Prozent) an, auf steigende Umsätze zu hoffen, so sind es jetzt nur noch 29,5 Prozent. Dagegen hat sich die Zahl der Handelsbetriebe, die sinkende Umsätze befürchten, mehr als verdoppelt – und zwar von 7,6 auf 16,0 Prozent. Bei näherer Betrachtung zeigt sich insbesondere der Einzelhandel verunsichert: 29,0 Prozent der Einzelhändler, aber nur 10,2 Prozent der Großhändler befürchten Umsatzeinbußen. Der Einzelhandel leidet direkt unter dem rückläufigen Konsum, der in der Regel mit einer Rezession einhergeht.



Mit dem Wort „Absturz“ lässt sich die aktuelle Entwicklung des Saldos der zukünftigen Umsatzentwicklung wohl am Treffendsten beschreiben. Von ehemals 33,6 Prozent auf 9,7 Prozent rutscht er nach unten. Nur einmal innerhalb der vergangenen zehn Jahre lag die Saldenkennziffer mit 8,3 Prozent noch niedriger als jetzt, und zwar 2005.

### 3.2 Entwicklung des Arbeitsmarktes

„Wir werden am Arbeitsmarkt 2009 einen tiefen Schock erleben und die Erholung wird nur langsam vonstatten gehen“, befürchtet Özlem Onaran, Wirtschaftsforscherin am Institut für Arbeitsmarkttheorie und -politik, Wien. Die Arbeitslosenrate wird nach Meinung der Ökonomin stark steigen und frühestens nach vier Jahren wieder auf dem heutigen Niveau liegen. Franz Hahn, Ökonom am Wirtschaftsforschungsinstitut (WIFO), Wien, merkt an: „Im Rezessionsszenario könnte die Arbeitslosigkeit auf bis zu acht Prozent steigen“.

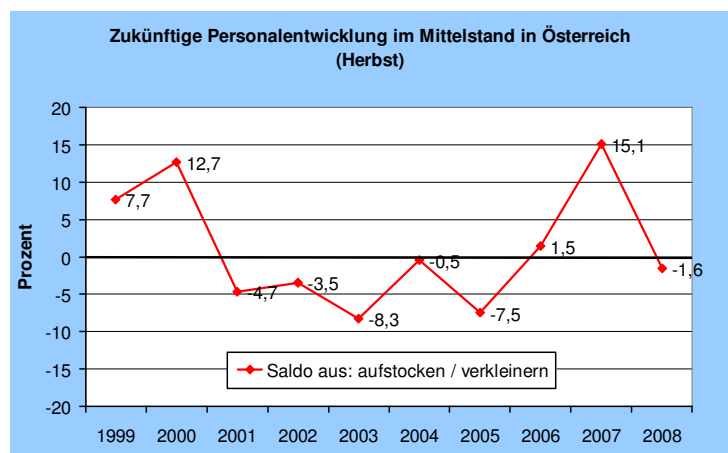
### ***Der Schock am Arbeitsmarkt steht noch aus***

**Tab. 6: Personalentwicklung im nächsten Halbjahr**

■	aufstocken	unverändert lassen	verkleinern
Verarb. Gewerbe	13,5 (25,2)	69,0 (65,7)	16,7 ( 9,1)
Bau	14,2 (14,5)	58,4 (62,9)	25,2 (22,7)
Handel	16,2 (24,8)	69,6 (65,1)	14,2 (10,1)
Dienstleistungen	24,6 (34,9)	56,9 (58,3)	18,5 ( 6,8)
Gesamt	16,1 (25,8)	65,5 (63,5)	17,7 (10,7)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben

Auch die österreichischen KMU gehen davon aus, im kommenden halben Jahr weniger Personalneueinstellungen vornehmen zu können: Aktuell geben 16,1 Prozent der befragten Unternehmer an, ihren Personalbestand innerhalb der nächsten sechs Monate aufstocken zu können. Vor einem Jahr waren es noch fast zehn Prozentpunkte mehr, nämlich 25,8 Prozent. Mehr Betriebe rechnen damit, sich von Mitarbeitern trennen zu müssen – waren es vor einem Jahr nur 10,7 Prozent, so stieg der Anteil binnen Jahresfrist um 7,0 Prozentpunkte auf 17,7 Prozent an.



**Perspektiven zum  
Arbeitsmarkt noch erträglich**

Im Zehnjahresvergleich relativiert sich die pessimistische Haltung vieler Mittelständler. Zwar fällt der Saldo der künftigen Personalentwicklung deutlich um 16,7 Prozentpunkte in den negativen Bereich (minus 1,6 Prozent; Vorjahr: 15,1 Prozent). Allerdings war die Saldenkennziffer der künftigen Personalentwicklung innerhalb der letzten zehn Jahre nur insgesamt viermal überhaupt mit einem positiven Vorzeichen versehen – und zwar in den Jahren 1999, 2000, 2006 und 2007. 2007 markiert mit deutlichem Abstand das „All-time-high“ der Personalprognose, so dass der Absturz zwar aus großer Höhe kam, aber vergleichsweise wenig tief ging – zumindest nicht so tief wie im Jahr 2003, als der Saldo mit minus 8,3 Prozent in seiner Zehn-Jahres-Talsole angekommen war.

### 3.3 Ertragserwartungen

Die Ertragsaussichten im Mittelstand verschlechterten sich entsprechend den Umsatzperspektiven. Rechneten im Herbst 2007 noch 45,9 Prozent der Befragten mit mehr Gewinn innerhalb des kommenden halben Jahres, so sind es aktuell 30,7 Prozent. Mehr als verdoppelt hat sich dagegen die Zahl der Unternehmen, die Ertragsrückgänge befürchten, und zwar von 12,4 auf 26,6 Prozent.

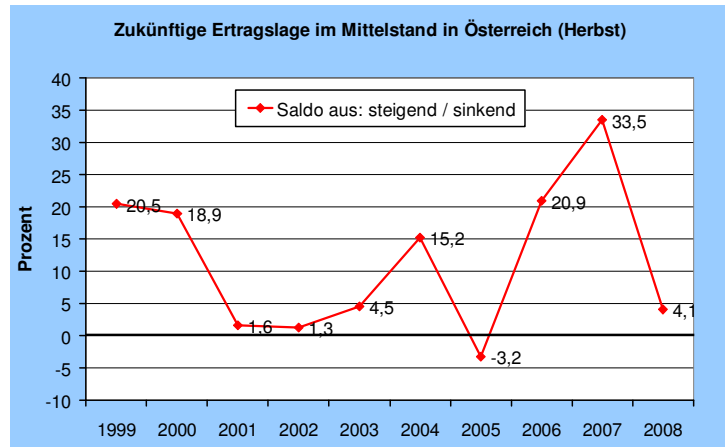
Tab. 7: Voraussichtliche Erträge

■	steigend	gleichbleibend	sinkend
Verarb. Gewerbe	30,9 (48,8)	36,1 (36,1)	32,2 (15,1)
Bau	31,4 (38,7)	44,5 (49,6)	23,0 (10,5)
Handel	24,4 (41,8)	51,0 (46,7)	23,7 (11,5)
Dienstleistungen	39,9 (49,8)	39,1 (39,8)	21,0 ( 9,8)
Gesamt	30,7 (45,9)	41,9 (41,4)	26,6 (12,4)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben

Die deutlich eingetrübten Ertragsperspektiven ziehen sich quer durch die Hauptwirtschaftsbereiche. Die meisten Unternehmen, die mit Ertragssteigerungen rechnen, stellt traditionell die Dienstleistungsbranche, doch auch hier sind starke Rückgänge zu beobachten: Um zehn Prozentpunkte (von 49,8 auf 39,9 Prozent) sank die Zahl der Dienstleistungsunternehmen, die auf mehr Gewinn hoffen. Und die Zahl der Betriebe, die davon ausgehen, rückläufige Erträge zu erwirtschaften, legte um mehr als das Doppelte auf jetzt 21,0 Prozent zu (Vorjahr: 9,8 Prozent).

**Steiler Sturz**



Innerhalb der vergangenen zehn Jahre lag der Saldo der zukünftigen Ertragslage nur einmal im roten Bereich (minus 3,2 Prozent), nämlich 2005, als die KMU in Österreich ihre Zukunft so düster sahen wie nie zuvor. Aktuell fällt die Saldenkennziffer vom Gipfel 33,5 Prozent auf 4,1 Prozent.

### 3.4 Investitionen

Die Investitionsbereitschaft der befragten mittelständischen Betriebe in Österreich hat sich verschlechtert – allerdings nicht so deutlich, wie aufgrund der vorangegangenen Ergebnisse hätte erwartet werden können. Gaben im vergangenen Jahr 58,3 Prozent der Unternehmen an, innerhalb der kommenden sechs Monate Investitionen tätigen zu wollen, so sind es aktuell 3,2 Prozentpunkte weniger, nämlich 55,1 Prozent.

In Deutschland gab die Investitionsbereitschaft um fast ebenso viel nach, allerdings von einem deutlich niedrigerem Niveau kommend: Gab im vergangenen Jahr noch fast die Hälfte (49,9 Prozent) der befragten Unternehmer an, innerhalb der kommenden sechs Monate Investitionen tätigen zu wollen, so sind es dort aktuell nur noch 46,6 Prozent.

### ***Es wird noch investiert***

**Tab. 8: Investitionsbereitschaft im Mittelstand in Österreich in den letzten zehn Jahren**

■	1999	60,2
	2000	66,3
	2001	59,3
	2002	57,5
	2003	55,7
	2004	62,1
	2005	49,9
	2006	56,0
	2007	58,3
	2008	55,1

Angaben in % der Befragten (Zehn-Jahres-Mittelwert: 58 Prozent)

Im Verarbeitenden Gewerbe gaben im Herbst 2007 63,6 Prozent der Unternehmer an, Investitionen tätigen zu wollen – aktuell sind es 59,6 Prozent. Anders im Bau: Sahen sich im vergangenen Herbst nur 50,4 Prozent der Befragten dieses Wirtschaftsbereiches zu Investitionen imstande, so sind es aktuell immerhin 51,5 Prozent.

Positiv anzumerken ist, dass die Zahl der Betriebe, die in die Erweiterung ihres Betriebes investieren wollen, nur leicht von 48,9 auf 47,5 Prozent abnahm. Das ist in Zeiten konjunkturellen Abschwungs eher ungewöhnlich. Zumeist werden dann nur noch die unbedingt nötigen Ersatzinvestitionen vorgenommen, weil sie direkten Einfluss auf die Wettbewerbsfähigkeit haben. In den Ersatz alter Maschinen planen aktuell denn auch 67,1 Prozent der Betriebe zu investieren. Im vergangenen Herbst waren es nur 62,3 Prozent.

## ■ 4 Liquiditäts- und Finanzsituation

### 4.1 Zahlungsweise der Kunden des Mittelstandes

Das Zahlungsverhalten der Kunden der befragten Mittelständler hat sich nur marginal verändert. So stieg auf der einen Seite die Zahl der Betriebe, die für ihre Leistung fristgerecht entlohnt werden, im Verlauf des letzten Jahres von 58,1 auf 58,6 Prozent Jahres an. Angestiegen ist aber ebenso die Zahl der Unterneh-

***Noch kein Einbruch beim Zahlungsverhalten***

men, die mehr als 90 Tage auf den Forderungseingang warten müssen, und zwar von 2,4 Prozent im letzten Herbst auf aktuell 3,3 Prozent.

**Tab. 9: Zahlungsziele der Kunden des Mittelstandes**

■	bis 30 Tage	bis 60 Tage	bis 90 Tage	über 90 Tage
Verarb. Gew.	58,2 (66,1)	26,1 (24,9)	9,6 ( 8,5)	3,7 ( 2,1)
Bau	55,9 (50,2)	23,9 (32,9)	13,5 (12,8)	4,3 ( 3,0)
Handel	61,1 (57,0)	23,3 (25,3)	8,8 ( 9,7)	2,0 ( 2,6)
Dienstleist.	57,9 (59,8)	28,9 (29,1)	4,0 ( 5,6)	3,7 ( 2,2)
Gesamt	58,6 (58,1)	25,4 (27,2)	9,1 ( 8,8)	3,3 ( 2,4)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) Vorjahresangaben

Der Blick auf die Branchen zeigt eine zweigeteilte Entwicklung: So können Bau und Handel eine positive Entwicklung des Zahlungsverhaltens ihrer Kunden vorweisen, während die Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes und die Dienstleistungsbranche durchschnittlich länger auf ihr Geld warten müssen.

**Tab. 10: Zahlungsziele privater Kunden**

■	bis 30 Tage	bis 60 Tage	bis 90 Tage	über 90 Tage
Verarb. Gew.	62,9 (66,2)	25,4 (22,1)	6,2 ( 5,7)	1,7 ( 1,0)
Bau	68,9 (73,1)	18,2 (21,1)	8,4 ( 3,9)	0,0 ( 0,0)
Handel	66,1 (64,6)	21,3 (18,6)	1,3 ( 6,9)	2,7 ( 0,7)
Dienstleist.	61,2 (64,2)	21,7 (28,0)	5,4 ( 2,4)	2,5 ( 0,0)
Gesamt	64,5 (66,4)	22,5 (22,5)	5,1 ( 5,0)	1,8 ( 0,6)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben

Kunden aus der Privatwirtschaft zahlen schneller als die öffentliche Hand, allerdings hat sich das Zahlungsverhalten unterschiedlich entwickelt. Während im vergangenen Herbst 66,4 Prozent der privaten Kunden fristgerecht innerhalb von 30 Tagen ihre Forderungen beglichen, sind es aktuell nur noch 64,5 Prozent. Mehr als 90 Tage lassen sich hingegen aktuell 1,8 Prozent Zeit, wohingegen es im Herbst 2007 nur 0,6 Prozent waren.

**Tab. 11: Zahlungsziele öffentlicher Kunden**

■	bis 30 Tage	bis 60 Tage	bis 90 Tage	über 90 Tage
Verarb. Gew.	50,9 (51,4)	27,4 (30,4)	14,9 (13,9)	6,8 ( 4,3)
Bau	39,3 (22,7)	31,0 (47,2)	19,9 (23,6)	9,7 ( 6,6)
Handel	54,7 (46,0)	25,8 (35,0)	18,3 (13,7)	1,1 ( 5,3)
Dienstleist.	52,8 (53,2)	39,9 (30,7)	1,7 (10,5)	5,6 ( 5,6)
Gesamt	50,3 (45,1)	29,5 (34,8)	14,9 (14,8)	5,5 ( 5,3)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben

Die Zahlungsmoral der öffentlichen Hand hat sich hingegen im Laufe des Jahres verbessert. Zahlten im Herbst 2007 nur 45,1 Prozent der Kunden des Mittelstandes pünktlich ihre Rechnung, so sind es aktuell schon 50,3 Prozent. Allerdings ist die Zahl der öffentlichen Auftraggeber, die länger als drei Monate bis zur Zahlung warten, ebenfalls gestiegen – wenn auch nur leicht von 5,3 auf 5,5 Prozent.

## 4.2 Forderungsverluste

Während verzögerte Zahlungen für den Gläubiger in der Regel teuer sind und Nerven kosten, kann das komplette Ausbleiben einer Forderung schon existenzbedrohend sein. So ist es positiv zu bewerten, dass die Zahl der hohen Forderungsverluste von mehr als einem Prozent im Verhältnis zum Umsatz leicht rückläufig ist (Herbst 2008: 8,1 Prozent; Vorjahr: 8,4 Prozent).

**Tab. 12: Höhe der durchschnittlichen Forderungsverluste im Verhältnis zum Umsatz**

■	bis 0,1 %	bis 0,5%	bis 1,0%	über 1,0%
Verarb. Gew.	35,9 (42,5)	24,8 (21,8)	11,4 (13,1)	8,6 ( 6,4)
Bau	35,0 (31,3)	19,0 (24,6)	28,1 (23,4)	7,7 (11,7)
Handel	35,7 (43,9)	30,4 (29,2)	13,7 (10,1)	7,1 ( 4,8)
Dienstleist.	38,0 (28,5)	22,5 (23,9)	9,8 (13,9)	9,1 (13,4)
Gesamt	36,1 (38,1)	25,0 (24,4)	14,5 (14,0)	8,1 ( 8,4)

Angaben in % der Befragten, Rest: keine Forderungsverluste bzw. o. A.  
( ) = Vorjahresangaben

## ***Besser bei Bau und Dienstleister***

Nur die Bauwirtschaft und die Dienstleister konnten ihre hohen Ausfälle reduzieren: Während es im Bau von ehemals 11,7 auf 7,7 Prozent abwärts ging, leiden aktuell nur noch 9,1 Prozent der Dienstleistungsbetriebe unter Forderungsausfällen von mehr als einem Prozent im Verhältnis zum Umsatz. Im vergangenen Herbst waren es noch 13,4 Prozent. Dagegen müssen aktuell 8,6 Prozent (Vorjahr: 6,4 Prozent) der Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes und 7,1 Prozent der Handelsbetriebe (Vorjahr: 4,8 Prozent) unter hohen Forderungsausfällen leiden.

### **4.3 Mittelstand und Insolvenzen**

Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen war in den ersten drei Quartalen des Jahres 2008 weiter rückläufig, allerdings schwächte sich der Rückgang zuletzt auf 0,7 Prozent ab. In der letzten Herbstanalyse war noch ein Rückgang um 4,0 Prozent zu konstatieren gewesen. In den ersten drei Quartalen des laufenden Jahres stellten insgesamt 4.805 Unternehmen einen Antrag auf Eröffnung des Insolvenzverfahrens (Vorjahreszeitraum: 4.841). Die Zahl der Ausgleiche stieg erfreulicherweise um deutliche 58,3 Prozent an – liegt insgesamt aber nach wie vor auf einem niedrigen Niveau. 57 Betriebe insgesamt beantragten ein Ausgleichsverfahren (Vorjahr: 36). Die Zahl der mangels Masse abgewiesenen Verfahren sinkt, und zwar um 6,7 Prozent auf 2.393 Verfahren (Vorjahr: 2.564).

## ***Unternehmensinsolvenzen bald wieder steigend?***

Die Verbraucherinsolvenzen steigen hingegen weiter deutlich an und liegen aktuell bei 7.206 Fällen (Vorjahr: 6.481 Fälle). Das entspricht einer Zunahme um 11,2 Prozent. Die Zunahme bei den Verbraucherinsolvenzen betrifft alle Bundesländer mit Ausnahme von Tirol (minus 13,0 Prozent auf 657 Betroffene) und Oberösterreich (minus 4,4 Prozent auf 962 Betroffene). Erfreulich – insbesondere für betroffene Gläubiger – ist auch hier, dass die Zahl der mangels Masse abgewiesenen Anträge sinkt (um 18,8 Prozent auf 819 Anträge), wohingegen die eröffneten Insolvenzverfahren einen deutlichen Anstieg um 16,7 Prozent auf 6.387 Verfahren erleben.

**Tab. 13: Höhe des Eigenkapitals**

■	bis 10%	bis 20%	bis 30%	über 30%
Verarb. Gew.	23,6 (20,5)	19,3 (19,0)	22,5 (23,3)	34,5 (37,2)
Bau	26,1 (30,2)	31,7 (26,2)	17,2 (16,1)	25,0 (27,4)
Handel	22,0 (25,4)	24,1 (20,1)	11,9 (15,3)	41,9 (39,1)
Dienstleist.	21,2 (23,6)	25,8 (26,2)	22,7 (26,0)	30,4 (24,2)
Gesamt	23,2 (23,8)	23,7 (22,0)	18,9 (20,9)	34,2 (33,3)

Angaben in % der Befragten, ( ) = Vorjahresangaben

Wird es eine Kreditklemme geben? Diese Frage beschäftigt angesichts der aktuellen Ereignisse an den Finanzmärkten viele Ökonomen, Marktbeobachter und Unternehmer. Fest steht, dass der Bonität eines kredit suchenden Unternehmens künftig noch mehr Beachtung geschenkt werden dürfte. Wie wichtig eine solide Eigenkapitaldecke in diesem Zusammenhang ist, verdeutlichen die folgenden Untersuchungsergebnisse aus Deutschland: Während lediglich 22,4 Prozent der Unternehmen aus Deutschland, die über mehr als 30 Prozent Eigenkapital verfügen, angaben, Schwierigkeiten beim Zugang zu Finanzmitteln gehabt zu haben, sind es bei den Betrieben, die mit weniger als zehn Prozent Eigenkapital ausgestattet sind, fast doppelt so viele, nämlich 41,8 Prozent.

### ***Weniger Bewegung beim Eigenkapital***

Die Zahl der ausreichend kapitalisierten Betriebe in Österreich (mehr als 30 Prozent im Verhältnis zur Bilanzsumme) stieg im Jahresverlauf leicht um 0,9 Prozentpunkte auf 34,2 Prozent an. Unterkapitalisiert (weniger als zehn Prozent Eigenkapital im Verhältnis zur Bilanzsumme) sind nur noch 23,2 Prozent der Befragten, nachdem es vor einem Jahr noch 0,6 Prozentpunkte mehr waren.

Allein der Handel konnte die Hochkonjunktur des vergangenen Jahres nutzen, um sich krisensicherer zu machen. So stieg hier der Anteil der gut kapitalisierten Unternehmen um 2,8 Prozentpunkte auf 41,9 Prozent an. Gleichzeitig nahm die Zahl der unterkapitalisierten Betriebe ab, und zwar um 3,4 Prozentpunkte auf 22,0 Prozent.

## ■ 5 Wirtschaftspolitisches Umfeld

### Import – Export – Direktinvestitionen

Eine starke Auslandsaktivität war in den vergangenen Jahren bares Geld wert, wie die deutliche Vorreiterrolle des Verarbeitenden Gewerbes unter allen Wirtschaftszweigen anschaulich zeigt. Aktuell kann es – wie das Baugewerbe demonstriert – hingegen von Vorteil sein, eher regional aufgestellt zu sein, um von der sich abschwächenden Weltkonjunktur möglichst lange verschont zu bleiben.

Creditreform wollte wissen, welche Unternehmen im Ausland aktiv sind, wer profitiert, mit welchen Ländern Handel betrieben wird und wie die Unternehmer die Zukunftsperspektiven ihrer Auslandsaktivitäten einschätzen.

Mehr als die Hälfte (53,3 Prozent) der befragten Unternehmen sind in Form von Import, Export oder Direktinvestitionen im Ausland aktiv. Naturgemäß geben insbesondere die Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes (71,9 Prozent) an, im Ausland aktiv zu sein. Immerhin knapp zwei Drittel der Großhändler (64,5 Prozent) betreiben ebenfalls Handel mit dem Ausland, wohingegen die Bauunternehmer (14,2 Prozent gaben an, im Ausland aktiv zu sein) eher lokal oder regional agieren.

**Tab. 14: Auslandsaktivitäten (Import, Export oder Direktinvestitionen)**

■	ja	nein
Verarb. Gew.	71,9	26,5
Bau	14,2	85,8
Handel	56,5	43,5
Dienstleist.	40,2	58,7
Gesamt	53,3	45,9

Angaben in % der Befragten

**Export ins Ausland:  
Wie stabil bleiben die  
Abnehmer?**

83 Prozent der Unternehmen mit Auslandsbezug exportieren Waren ins Ausland und 72,7 Prozent importieren Güter aus dem Ausland. Demgegenüber spielen die Direktinvestitionen eine vergleichsweise unterge-

ordnete Rolle: Nur 14,5 Prozent der Befragten gaben an, sie vorzunehmen.

Bei einem Drittel (33,2 Prozent) der befragten Unternehmen macht der Exportanteil zwischen zehn und 50 Prozent des Umsatzes aus. Immerhin jeder vierte Betrieb (24,8 Prozent) generiert mehr als 50 Prozent seines Umsatzes aus Exportgeschäften. Weitere 29,7 Prozent der Befragten gaben an, dass ihr Exportanteil am Umsatz weniger als zehn Prozent betrage.

**Tab. 15: Höhe des Exportanteils am Gesamtumsatz 2007**

■	unter 10%	10 bis 50%	mehr als 50%	kein Export
Verarb. Gew.	22,8	42,1	29,2	3,8
Bau	43,6	7,7	10,3	38,5
Handel	40,8	24,7	16,9	16,1
Dienstleist.	30,6	21,6	27,9	16,2
Gesamt	29,7	33,2	24,8	10,3

Angaben in % der Befragten

Bei der Frage nach der Zukunft ihres Exportgeschäftes sind sich die Mittelständler einig: 50,6 Prozent der KMU wollen im Jahr 2009 ihren Exportanteil im Vergleich zum Jahr 2008 vergrößern. Vorn liegen hier das Verarbeitende Gewerbe (52,9 Prozent wollen mehr exportieren) und der Großhandel (52,6 Prozent gaben an, den Exportanteil erhöhen zu wollen).

46,3 Prozent planen, den Exportanteil zumindest stabil zu halten und lediglich 2,3 Prozent der Unternehmer gehen davon aus, ihre Auslandsaktivitäten verringern zu müssen. Keiner der befragten Unternehmer gab an, seinen Exportanteil aufgeben zu wollen.

Wenn exportiert wird, dann hauptsächlich in die EU-15 Staaten: 72,3 Prozent haben geschäftliche Kontakte mit Europa. In die neuen EU-Mitgliedsländer exportieren 18,6 Prozent der Befragten, und weitere 4,2 Prozent handeln mit Ost- und Südosteuropa. Demgegenüber haben die Vereinigten Staaten von Amerika (0,4 Prozent) und China (0,4 Prozent) eine vergleichsweise untergeordnete Bedeutung.

***Die Zukunft liegt im Export***

## ■ 6 Auswirkungen der Finanzmarktkrise auf den Mittelstand

Die weltweite Finanzkrise wird auch auf die österreichische Konjunktur Auswirkungen haben – dessen sind sich die befragten Unternehmer sicher: 98,4 Prozent rechnen mit negativen Folgen für die Wirtschaft. Welche Folgen am schwersten wiegen, darüber gehen die Meinungen auseinander: 83,6 Prozent der Unternehmen befürchten eine zurückgehende Nachfrage. Knapp zwei Drittel (60,7 Prozent) rechnen damit, dass ihre Kapazitätsauslastungen zurückgehen werden und jeweils 44,3 Prozent gehen davon aus, dass die Finanzierung schwieriger wird bzw. die Investitionstätigkeiten eingeschränkt werden müssen. 14,8 Prozent fürchten um die Stabilität ihres Unternehmens, aber die Stilllegung oder den Verkauf des Unternehmens ziehen nur 3,3 Prozent in Betracht.

### ***Finanzierungsbedingungen haben sich verschärft***

Für knapp die Hälfte (49,1 Prozent) der befragten Unternehmen haben sich die Finanzierungsbedingungen bereits jetzt verschärft oder sogar deutlich verschärft. Immerhin 47,5 Prozent konnten keine Veränderungen feststellen und für 3,3 Prozent ist der Zugang zu Finanzmitteln sogar leichter geworden.

Nach der Art der Verschärfung gefragt, gaben 55,7 Prozent an, unter steigenden Kreditzinsen zu leiden. Ein gutes Drittel (34,4 Prozent) musste höhere Sicherheiten beibringen und bei immerhin 4,9 Prozent wurde der Kredit in der gewünschten Höhe nicht bewilligt. Die rigorose Ablehnung des Kreditwunsches erfuhren aber nur 3,3 Prozent.

### ***Jeder zehnte Betrieb rechnet mit Abweisung des Kreditwunschs***

29,5 Prozent der Unternehmen in Österreich planen innerhalb der kommenden Monate die Aufnahme von Fremdkapital. Kein einziges der befragten Unternehmen gab an, dabei keine Schwierigkeiten zu befürchten. So gut wie jeder Betrieb rechnet mit steigenden Kreditzinsen (94,4 Prozent) und 72,2 Prozent gehen außerdem davon aus, höhere Sicherheiten leisten zu müssen. Ebenfalls 72,2 Prozent rechnen mit einer intensiveren Prüfung ihres Kreditwunsches durch die Bank, und immerhin jedes zehnte Unternehmen (11,1

Prozent) befürchtet sogar die komplette Ablehnung des Kreditwunsches.

## ■ 7 Zusammenfassung

Die Finanzmarktkrise mit ihren weltweiten Auswirkungen hat auch Spuren im Mittelstand hinterlassen. Waren die Unternehmer vor einem Jahr so optimistisch gestimmt wie seit mehr als zehn Jahren nicht mehr, geben die Bewertungen aktuell doch deutlich nach. Insbesondere die Zukunftsperspektiven fallen sehr verhalten aus. Doch es gibt auch Gutes zu berichten: So zeigt sich die Bauwirtschaft erstaunlich robust und die Investitionsbereitschaft unter den österreichischen Unternehmen ist nach wie vor hoch.

Die Stimmung im Mittelstand hat sich weniger deutlich eingetrübt: Gaben im vergangenen Herbst zwei Drittel (66,4 Prozent) der Befragten der Geschäftslage ihres Unternehmens die Noten sehr gut oder gut, so sind es aktuell noch 58,7 Prozent. Die Zahl der Unternehmen, die mit mangelhaft oder ungenügend urteilen verdoppelte sich hingegen auf 8,0 Prozent (Vorjahr: 4,1 Prozent).

Die Umsatzergebnisse haben sich verschlechtert: Konnten im Herbst 2007 mehr als die Hälfte (54,4 Prozent) der Befragten auf gestiegene Umsätze verweisen, so sind es jetzt nur noch 39,5 Prozent. Knapp jedes zehnte Unternehmen leidet unter Umsatzeinbrüchen (19,3 Prozent; Vorjahr: 11,8 Prozent). Unbeeindruckt von Umsatzeinbußen zeigt sich allein die Bauwirtschaft: Zwar stieg auch hier der Anteil an Betrieben, die Rückgänge zu verkraften haben (von 7,8 auf 10,9 Prozent) an, allerdings stieg auch die Zahl der Baubetriebe, die auf mehr Umsatz als noch vor einem Jahr verweisen können, und zwar von 46,9 auf aktuell 48,2 Prozent.

30,6 Prozent der Unternehmen haben innerhalb des vergangenen halben Jahres ihren Personalbestand ausbauen können. Das waren exakt zehn Prozentpunkte weniger als noch vor einem Jahr. 14,7 Prozent hingegen mussten sich von Mitarbeitern trennen – im

Herbst 2007 waren es 10,6 Prozent. Innerhalb des kommenden halben Jahres wollen nur noch 16,1 Prozent Personalneueinstellungen vornehmen. Vor einem Jahr waren es noch knapp zehn Prozentpunkte mehr, nämlich 25,8 Prozent. 17,7 Prozent rechnen damit, ihren Personalbestand verkleinern zu müssen – das sind sieben Prozentpunkte mehr als im vergangenen Herbst.

Auch die Ertragserwartungen im Mittelstand haben merklich nachgegeben. So sehen sich aktuell nur noch 30,7 Prozent der Unternehmen in der Lage, mehr Erträge zu erwirtschaften, nachdem es im Herbst 2007 noch 45,9 Prozent gewesen waren. Ertragseinbußen befürchtet mehr als jeder vierte Betrieb (26,6 Prozent) – im Vorjahr waren es nur 12,4 Prozent. Damit fällt die Saldenkennziffer der Ertragsperspektiven von 33,5 auf 4,1 Prozent.

Die Investitionsbereitschaft der befragten mittelständischen Betriebe in Österreich hat sich nur leicht verschlechtert. Gaben im vergangenen Jahr 58,3 Prozent der Unternehmen an, innerhalb der kommenden sechs Monate Investitionen tätigen zu wollen, so sind es aktuell 3,2 Prozentpunkte weniger, nämlich 55,1 Prozent. Weiter positiv anzumerken ist, dass sich die Zahl der Unternehmen, die in die Erweiterung ihres Betriebes investieren wollen, nur leicht von ehemals 48,9 auf 47,5 Prozent sank. Das ist in Zeiten konjunkturellen Abschwungs eher ungewöhnlich, weil in der Regel dann nur noch die unbedingt notwendigen Ersatzinvestitionen vorgenommen werden. Investitionen in den Ersatz alter Anlagen und Maschinen planen denn auch 67,1 Prozent (Vorjahr: 62,3 Prozent).

Die Zahl der hohen Forderungsverluste von mehr als einem Prozent im Verhältnis zum Umsatz ist leicht rückläufig und beträgt heuer 8,1 Prozent nach 8,4 Prozent im Herbst 2007. Der Bau und die Dienstleistungsunternehmen konnten ihre hohen Ausfälle im Jahresverlauf reduzieren: Während es im Bau von ehemals 11,7 auf 7,7 Prozent nach unten ging, leiden aktuell nur noch 9,1 Prozent der Dienstleistungsbetriebe unter

Forderungsausfällen von mehr als einem Prozent im Verhältnis zum Umsatz (Vorjahr: 13,4 Prozent).

Die Unternehmensinsolvenzen sind in den ersten drei Quartalen des laufenden Jahres noch einmal zurückgegangen – allerdings zeigt der Rückgang bereits Bremstendenzen. So war im vergangenen Jahr noch eine Abnahme um 4,0 Prozent zu konstatieren gewesen, während die aktuelle Abnahme nur noch 0,7 Prozent beträgt. 4.805 Heimgänge wurden in den ersten neun Monaten des Jahres 2008 gezählt – im Vergleichszeitraum des Vorjahres waren es 4.841 Insolvenzen.

Die Zahl der ausreichend kapitalisierten Betriebe (mehr als 30 Prozent im Verhältnis zur Bilanzsumme) stieg im Jahresverlauf leicht um 0,9 Prozentpunkte auf 34,2 Prozent an. Unterkapitalisiert (weniger als zehn Prozent Eigenkapital im Verhältnis zur Bilanzsumme) sind nur noch 23,2 Prozent der Befragten, nachdem es vor einem Jahr noch 0,6 Prozentpunkte mehr waren. Allein der Handel konnte die Hochkonjunktur des vergangenen Jahres nutzen, um Eigenkapital aufzubauen: Hier stieg der Anteil der gut kapitalisierten Unternehmen um 2,8 Prozentpunkte auf 41,9 Prozent an. Gleichzeitig nahm die Zahl der unterkapitalisierten Betriebe um 3,4 Prozentpunkte auf 22,0 Prozent ab.

Mehr als die Hälfte (53,3 Prozent) der befragten Unternehmen in Österreich sind in Form von Import, Export oder Direktinvestitionen im Ausland aktiv. Insbesondere die Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes (71,9 Prozent) geben an, Auslandsaktivitäten zu betreiben. Immerhin knapp zwei Drittel der Großhändler (64,5 Prozent) handeln ebenfalls mit dem Ausland, wohingegen die Bauunternehmer (14,2 Prozent gaben an, im Ausland aktiv zu sein) eher regional aufgestellt sind.

## ■ 8 Basis der Untersuchung

Unter kleinen und mittleren Betrieben sind Unternehmen in einer Größenklasse mit bis zu 500 Beschäftigten zu verstehen. Dabei liegen die durchschnittlichen

Mitarbeiterzahlen im industriellen Bereich höher als bei Dienstleistern und Handel. Entscheidender für die Definition eines Betriebes als mittelständisch ist jedoch die Personalunion von Geschäftsführer und Inhaber.

Im Sinne der vorgenannten Begriffsbestimmung wurden 1.691 Unternehmen in Österreichs Mittelstand befragt. Die Rücksendefrist der Fragebögen endete am 17. Oktober 2008. Die weiteren Strukturmerkmale der befragten Betriebe ergeben sich aus den folgenden Aufschlüsselungen.

**Tab. 16: Anzahl der befragten Unternehmen**

■	Verarbeitendes Gewerbe	690
	Bau	274
	Handel	451
	Dienstleistungen	276
	<b>Gesamt</b>	<b>1.691</b>

Folgende Branchen haben sich an der Umfrage beteiligt:

#### Verarbeitendes Gewerbe

- Chemische Industrie (einschl. Kunststoff-, Gummi- und Asbestverarbeitung)
- Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden; Feinkeramik und Glasgewerbe
- Eisen- und NE-Metallerzeugung, Gießerei und Stahlverformung sowie Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau
- Elektrotechnik, Feinmechanik/Optik, Herstellung von EBM-Waren, Musikinstrumenten, Sportgeräten, Spiel- und Schmuckwaren
- Holz-, Papier- und Druckgewerbe
- Leder-, Textil- und Bekleidungsgewerbe
- Nahrungs- und Genussmittelgewerbe

#### Baugewerbe

- Bauhauptgewerbe
- Ausbau- und Bauhilfsgewerbe

### Großhandel

- Investitionsgüter
- Konsumgüter

### Einzelhandel

- Gebrauchsgüter
- Verbrauchsgüter

### Dienstleistungen

- Spedition, Lagerei
- Gebäudereinigung
- Abfall- und Abwasserbeseitigung
- Technische Beratung und Planung
- Datenverarbeitung
- Beherbergungsgewerbe
- Gaststättengewerbe
- Finanzdienstleister
- sonstige Unternehmen und freie Berufe

Die 1.691 befragten Unternehmen in Österreich bevorzugen folgende Rechtsformen:

**Tab. 17: Rechtsformen der befragten Unternehmen**

■	Einzelkaufmann	7,9
	OG	0,6
	KG	2,7
	GmbH	69,6
	GmbH & Co. KG	14,3
	AG	3,1
	Sonstige	1,5

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

**Tab. 18: Anzahl der Beschäftigten**

■	1 – 5	1,6
	6 – 10	7,9
	11 – 20	24,0
	21 – 50	29,9
	51 – 100	17,0
	101 – 250	14,8
	251 – 500	3,5

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

**Tab. 19: Sitz des Unternehmens**

■	Wien	15,6
	Niederösterreich	18,0
	Burgenland	2,4
	Oberösterreich	20,5
	Steiermark	11,9
	Kärnten	4,8
	Salzburg	10,2
	Tirol	9,0
	Vorarlberg	7,6

Angaben in % der Befragten

Durchgeführt von:

Creditreform Wirtschaftsauskunftei  
Kubicki KG  
Muthgasse 36-40 / Bauteil 4  
A – 1190 Wien

Verantwortlich für den Inhalt:

Creditreform Wirtschafts- und Konjunkturforschung  
Leitung: Michael Bretz, Telefon: (02131) 109-171  
Hellersbergstr. 12, D - 41460 Neuss

Alle Rechte vorbehalten

© 2008, Verband der Vereine Creditreform e.V.,  
Hellersbergstr. 12, 41460 Neuss

*Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verbandes der Vereine Creditreform e. V. ist es nicht gestattet, diese Untersuchung/Auswertung oder Teile davon in irgendeiner Weise zu vervielfältigen oder zu verbreiten. Lizenzangaben sind nach Vereinbarung möglich. Ausgenommen ist die journalistische und wissenschaftliche Verbreitung.*

Wien, 12. November 2008